(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner be Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 206 — Dienstag, den 3. September — 1901.

Prinz Hermann von Sachsen-Weimar †.

Sonnabend früh 7 Uhr starb in Berchtesgaden Prinz Hermann von Sachsen-Weimar infolge Herzverkalkung. Nach nur achttägiger Krankheit hat der Tod den Prinzen im nahezu vollendeten 76. Lebensjahre dahingerafft. Besonders in Württemberg, das dem in Meiningen am 4. August 1825 geborenen Prinzen zur zweiten Heimath geworden war, wird sein unvermuthetes Hinscheiden tiefgehende Theilnahme erwecken. Hier



Prinz Hermann von Sachsen-Weimar.

hatte der Prinz seit frühester Jugend gelebt und hier fand er auch die Lebensgefährtin, Prinzessin Auguste von Württemberg, mit der er im Sommer des Jahres 1851 sich vermählte. Prinz Hermann, ein rechter Vetter des verstorbenen Großherzogs Carl Alexander und Onkel des jetzt regierenden Großherzogs Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar, war sowohl sächsischer wie württembergischer General der Kavallerie. Seine Popularität bei den Schwaben, deren Herzen er sich durch seine Leutseligkeit zu gewinnen wußte, hatte einen fast sprüchwortlichen Charakter.

Ein ausgeprägter Zug in dem Bilde des im politischen Leben niemals hervorgetretenen Prinzen war seine Vorliebe für den Rennsport. Die klassische Stätte dieses Sports im Oosthal, Baden-Baden, verdankt seiner Fürsorge einen guten Theil ihres Aufblühens. Die Stadt ernannte ihn aus Erkenntlichkeit dafür zum Ehrenbürger, und die maßgebenden Turfkreise ehrten seine sportfreundliche Thätigkeit dadurch, daß sie eines der bedeutensten Renner der „großen Woche", das gestern wieder in Iffezheim gelaufen wurde, nach seinem Namen nannten. Fast nie fehlte der beliebte Prinz, wenn in dem reizenden Schwarzwaldort die Glocke die internationalen Conkurrenten zum Start rief. Hier, in der Welt des grünen Rasens wird der prinzliche Sportsmann, seine imponirende Gestalt unvergessen bleiben. Wie überraschend die Kunde von der ernstlichen Wendung in seiner kurzen Krankheit kam, geht daraus hervor, daß sein Neffe, der Großherzog von Sachsen-Weimar, erst Donnerstag an das Krankenlager des Prinzen berufen wurde. Die Todesursache war eine Erweiterung und Verkalkung des Herzens.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. September 1901.

— Der Zar hat am Sonnabend seine Reise nach Kopenhagen angetreten. Die Begegnung mit Kaiser Wilhelm findet nicht am 10., sondern erst am 11. September statt. Bei günstiger Witterung erfolgt sie auf hoher See, bei stürmischem Wetter auf der Rhede von Danzig.

— Das Wiener „Fremdenblatt" schreibt an leitender Stelle: Wir erblicken in der Danziger Kaiser-Entrevue ein Ereigniß, welches geeignet ist, den Völkern Europas das kostbare Gut des Friedens weiter zu erhalten, und begrüßen mit Freuden dieses Zeichen der ungestörten guten Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland. Vielleicht wird nun die Harmonie in der Politik, welche zwischen diesen beiden Reichen waltet, einen Einklang in den wirthschaftlichen Fragen herstellen. Vielleicht wird die Kaiser-Zusammenkunft nicht nur für den politischen, sondern auch für den wirthschaftlichen Frieden Früchte tragen. Das Problem der Handelsverträge beschäftigt heute die ganze Welt, und es wäre zu wünschen, daß die Gefahren, welche diesem handelspolitischen System drohen, verschwinden. Auch wirthschaftliche Gegensätze sind, wenn nur guter Wille vorhanden ist, nicht unüberbrückbar, und so mag denn vielleicht auch für die Frage der Handelsverträge die Kaiser-Zusammenkunft bei Danzig nicht ohne Wichtigkeit sein. Jedenfalls aber bietet diese Entrevue den Völkern die Gewähr, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland gute sind, das Verhältniß dieser beiden Mächte zu einander ein freundschaftliches ist und daß diese kostbare Garantie für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens unvermindert geblieben ist.

— Der Deutsche Kronprinz besuchte Liverpool und besichtigte daselbst den Dampfer „Oceanic"; später hat sich der Kronprinz nach Woodstock begeben.

— Einer der schärfsten Gegner Bismarck's, der frühere Landrath Otto v. Diest, ist in Daber in Pommern, wie schon kurz gemeldet, gestorben, 81 Jahre alt. Er hat in der Gründerzeit Bismarck der Begünstigung der Gründer angeklagt, welche Angriffe ihm 3 Monate Gefängniß eintrugen. Seine Laufbahn als Beamter begann v. Diest als Landrath in Elberfeld. Seine Ermittelungen über die [illegible]eiung von reichen jungen Leuten vom Militärdienst wurden nach seiner eigenen Behauptung mit Rügen geahndet, zumal er auch die damaligen Minister beschuldigte, daß sie um dieses Treiben gewußt haben.

— Einen Antrag auf Abänderung der Militärstrafgerichtsordnung beabsichtigen die Socialdemokraten aus Anlaß des Urtheils des Oberkriegsgerichts in Gumbinnen im Reichstage einzubringen, sobald dieser seine Berathungen wieder aufgenommen haben wird. Da dies Militärstrafverfahren erst ganz neuerdings einer tief eingreifenden Reform unterzogen worden ist, so ist es natürlich vollkommen ausgeschlossen, daß die Regierung schon jetzt wieder an eine Abänderung der unter großen Schwierigkeiten zu Stande gebrachten militärischen Gerichtsordnung herangeht. Das wissen auch die Socialdemokraten ganz genau.

— Der Centralverein der deutschen Lederindustrie hält am 14. September zu Berlin eine erweiterte Ausschußsitzung ab, um zum neuen Zolltarifentwurf und dabei vornehmlich gegen die vorgeschlagenen Gerbmaterialienzölle Stellung zu nehmen.

— Auf dem Innungstage, der am 8. September in Gotha stattfindet, wird die Erörterung der Frage: „Welcher Betrieb ist auf Grund der Innungsgesetzgebung als fabrikmäßiger oder handwerksmäßiger anzusehen?" bezüglich ihrer Bedeutung für das deutsche Handwerk die erste Stelle einnehmen.

— Gegen die Allgemeine deutsche Kleinbahngesellschaft ist infolge der widersprechenden Mittheilungen über deren Lage auf eine Denunziation Seitens der Staatsanwaltschaft ein Ermittelungsverfahren eingeleitet worden.

— Zu der eben erfolgten Entwendung des Verschlußstückes von einem Geschütz beim 2. Garde-Feldartillerieregiment in Potsdam wird dem Berl. Tgbl. von militärischer Seite mitgetheilt, daß, wenn es sich dabei um den Plan handeln sollte, ein „militärisches Geheimniß" an das Ausland zu verrathen, die Spitzbuben damit wohl kein gutes Geschäft machen würden. Die Konstruktion ist nirgends mehr ein Geheimniß; nach vollständiger Einführung des Geschützes M. 96 ist davon in militärischen Fachblättern und auch im Buchhandel eine genaue Beschreibung erschienen.

— Auf den Werken von Gerhard Terlinden, des großen Schwindlers, dessen Verhaftung in Amerika unlängst erfolgt ist, fanden am ultimo August Massenentlassungen von Arbeitern statt. Die Metallwerke in der Maschinenfabrik werden still gelegt. Ebenso wird die Stuhlfabrikation eingestellt. Die Herdfabrik wird ihren Betrieb sehr stark einschränken. Wie namenloses Unglück hat dieser Erzspitzbube über viele fleißige und glückliche Arbeiterfamilien gebracht!

Heer und Flotte.

— Feldmarschall Graf Waldersee ist zu kurzem Besuch bei dem Fürsten Henkel von Donnersmarck in Neudeck (Schlesien) eingetroffen, um der Jagd obzuliegen. Von hier reist er nach Berchtesgaden in Oberbayern. Wie es heißt, wird der Marschall den Kaisermanövern bekanntlich nicht beiwohnen.

— Die Absage der Herbstparade des preußischen Gardekorps ist nach der Berliner „Post" nicht auf Ruhrerkrankungen zurückzuführen. Sie erfolgte vielmehr lediglich mit Rücksicht auf die Armeetrauer um die Kaiserin Friedrich. — Uebrigens dauert die Besserung in dem Befinden der Ruhrkranken an. Es konnten die ersten Geheilten entlassen werden. Gestorben ist seit acht Tagen Niemand mehr; auch ein Zugang von Kranken hat seit dieser Zeit nicht mehr stattgefunden.

— Zum Gumbinner Mordprozeß ist weiter zu melden, daß die Nachricht, der Dragoner Marten sei nach Danzig transportirt worden, um dort internirt zu werden, irrig ist. Es steht vielmehr fest, daß Marten bis zur Entscheidung des Reichsmilitärgerichtshofs in Berlin in Gumbinnen verbleiben wird. Die Ueberführung des

---

Ums liebe Geld.

Von **Maximilian Böttcher.**

(Nachdruck verboten.)

33. Fortsetzung.

Nur das Aussehen des alten unermüdlichen Lebenskämpfers ließ nach wie vor viel zu wünschen übrig. Seine Gestalt wollte nicht wieder aufrecht und gerade werden, und von Monat zu Monat magerte er mehr und mehr ab. Aber er war im Großen und Ganzen heiter und zufrieden dabei und fuhr auch wieder häufiger in sein Bergfeer Jagdrevier. Dessenungeachtet mahnte der alte Sanitätsrath Schröder, der Hausarzt der Familie Schultze, welchen Frau Amalie ihrem Gatten übrigens immer heimlich zuschmuggeln mußte, dringend zur Vorsicht. Es handle sich — so führte der greise Mediziner aus — beim Hofschlächtermeister um einen recht schweren Fall von Zuckerkrankheit, der schnell einen schlimmen Verlauf nehmen könnte, wenn der Patient sich einmal eine heftige Erkältung oder sonst irgend eine ernstere Indisposition zuzöge.

Eine Art fixe Idee von dem Polizeileutnant war es nun, daß er sich einredete, Schultze senior würde rascher den Weg allen Fleisches gehen, wenn er sich von den Geschäften zurückzöge. Mehrere klassische Beispiele von bedeutenden Männern waren ihm eingefallen, die — frisch und gesund, solange sie mitten im auftreibenden Getriebe ihres Berufslebens gestanden — fast jäh zusammengebrochen waren, als sie zu sich lähmender Unthätigkeit verurtheilt sahen.

Unter dem Deckmantel des herzlichsten Interesses an Schultzes Gesundheit und Wohlbefinden, drang er fortwährend in ihn, er möchte sich doch nun endlich zur Ruhe setzen. Bei jeder möglichen und unmöglichen Gelegenheit kam er immer wieder auf dasselbe Thema zurück: „Es wäre besser, wenn Papa das Geschäft verpachtete, und am allerbesten, wenn er es verkaufte!"

Bei dem Verkaufsvorschlag hatte er noch einen besonderen Hintergedanken. Aeußerst argwöhnisch, wie er war, glaubte und fürchtete er, daß einmal an Fritzchen, als des Hofschlächtermeisters scheinbares Lieblingskind, die einen erheblichen Werth repräsentirende Firma übergehen würde, ohne daß die beiden anderen Geschwister aus den hinterlassenen Baarmitteln einen entsprechenden Ersatz dafür erhalten möchten. Wurde das Geschäft aber veräußert, so fiel der Ertrag zum flüssigen Erbe, und die Gefahr der ungerechten Vertheilung lag dann nicht mehr so nahe.

Als Stephan dem Hofschlächtermeister eines schönen Tages mit seinen Verkaufs- und Verpachtungsvorschlägen aber allzu deutlich wurde, schnauzte der alte Selfmademan, der gerade schlechte Laune hatte, den Aufdringlichen ganz gehörig an. Die Folge war, daß der Polizeileutnant erklärte, er fühle sich in seinem Ehrgefühl durch solche Behandlung gröblich verletzt und werde das Haus des Schwiegervaters für längere Zeit gänzlich meiden. Auch von Emma, als seiner Gattin, verlange er, daß sie ebenfalls solange nicht mit dem Vater verkehre, bis dieser dem gekränkten Schwiegersohn die Hand zur Versöhnung geboten hätte.

Der Hofschlächtermeister dachte natürlich nicht daran, einen solchen Schritt zu thun, obgleich Frau Amalie, die sich von dem schneidigen, uniformirten und gesellschaftlich so gewandten Polizeileutnant gar zu gern in Theater und Concerte führen ließ, „um des lieben Friedens willen" mit Grollen und Schmollen alle Tage dafür plaidirte.

Aber auch Emma fügte sich dem Wunsch des Gatten, den Verkehr mit dem Vater einzustellen, nicht, und gab durch ihren energischen Widerspruch ihm willkommenen Anlaß, dauernd seine schlechte Laune an ihr auszulassen.

„Selbstredend" — so äußerte er sich zu der Gattin — „wer einen so rohen und ordinären Beruf betreibt, wie Dein Vater, der kann naturgemäß von Takt und Anstand keinen Schimmer haben." Und dann erging er sich gegen den Stand des Hofschlächtermeisters in den verletzendsten Ausdrücken.

Emma hielt es stets für ihre Pflicht, den Vater mit aller Kraft ihrer Kindesliebe und impulsiven Beredsamkeit in Schutz zu nehmen, und das Ende dieser Wortgefechte war dann fast immer, daß die arme, gequälte Frau in Thränen ausbrach, in ihr Zimmer flüchtete und die Thür hinter sich abriegelte.

Die Ehe der Beiden gestaltete sich trauriger und trauriger. Emma war bald genug dahinter gekommen, daß ihr Mann seine Abende und Nächte wieder durchzechte und durchspielte. Kam er doch oft angetrunken nach Hause, und fand sie doch auch dann und wann in den Westentaschen seiner Civilanzüge Rechnungen aus vornehmen Restaurants über namhafte Zechen, die er gemacht. Immer von neuem versuchte sie es mit Bitten und Vorstellungen, und immer von neuem gelobte der im Moment scheinbar Reumüthige Besserung. Wenn er dann aber nach zwei, drei Tagen in sein altes Lasterleben zurückfiel, dann packte sie wohl in ihrer Verzweiflung das jähe Verlangen, ins Elternhaus zu fliehen, beim Vater Schutz zu suchen und nie wieder zu dem charakterlosen Gatten heimzukehren. Aber niemals ließ sie diesem Begehren die That folgen. Ihren Angehörigen das Elend ihres Lebens gestehen, Kummer und Sorge über das Haupt der theuren Menschen bringen — sie konnte es nicht. Und dann, was würden die Leute sagen, wenn sie von ihrem Manne ginge? Sollte sie sich bereden und bemitleiden lassen, sich am Ende gar zum Gegenstand der Bespöttelung machen? „Seht mal, so geht es des Hofschlächtermeisters Töchterlein, die mit Gewalt einen adligen Polizeileutnant haben wollte!" Nein, nur das nicht, nur das um des Himmels willen nicht!

So litt und duldete sie weiter und flehte in den einsamen, schlaflosen Nächten, in denen sie die rothgeweinten, brennenden Augen in die Kissen preßte, zu Gott, daß er ihren Gatten doch endlich erleuchten und bessern möchte. Sie gab ja die Hoffnung, daß Stephan doch noch ein guter Mensch werden würde, nicht auf. Gewiß, er war nicht schlecht, er war nur schwach. Eduard, ihr Bruder, hatte ja früher auch so ein Bummelleben geführt und war nun der beste Mensch von der Welt! Und sicher, eines Tages würde auch Otto in sich gehen und vor seinem lasterhaften Thun und Treiben mit Ekel erfüllt werden. Hätte er, wenn er nicht selbst davon überzeugt war, ihr es

Verurtheilten nach Königsberg, dessen Militärgefängniß ebenfalls zum 1. Armeekorps gehört, soll der größeren Sicherheit halber in Betracht gezogen worden sein. — Allen Militärgefangenen ist in der Angelegenheit v. Krosigk bei Vermeidung von Arreststrafe strengstes Stillschweigen über Einzelheiten aus der Untersuchung auferlegt worden. Eine Neuverhaftung Hickels steht angeblich bevor.

— Unsere Herbstübungsflotte ist Sonnabend Mittag wieder im Kieler Hafen eingetroffen und hat Kohlen übergenommen. Abends fand zu Ehren der aus China heimgekehrten Schiffsbesatzungen ein großer Lampionkorso statt, an dem Hunderte von Booten theilnahmen. Am heutigen Montag wird der gefechtsmäßige Marsch nach Danzig angetreten.

— Der Chef des deutschen Kreuzergeschwaders in Ostasien, Vizeadmiral Bendemann zieht die Schiffe wieder in den chinesischen Gewässern zusammen. Das Flaggschiff „Fürst Bismarck", der Kreuzer „Geier", das Kanonenboot „Jaguar", die Torpedoboote „S 91" und „S 92", die an der japanischen Küste kreuzten, befinden sich mit Ausnahme eines Torpedobootes auf der Rückfahrt nach China.

— Hauptmann v. Besser von der Schutztruppe in Kamerun ist vom Berliner Kriegsgericht wegen Mißhandlung farbiger Soldaten zu sieben Monaten Festung verurtheilt worden. Die Strafe wurde jedoch durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet.

— Das Offizierkorps des in San Sebastian angekommenen deutschen Schulschiffes „Stein" wurde am Sonnabend der Königin-Regentin von Spanien vorgestellt. Zu Ehren der Besatzung finden verschiedene Festlichkeiten statt, auch ein Stiergefecht.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Das „Ungarische Telegraphen-Correspondenz-Bureau" theilt bezüglich seiner neulichen Meldung von der Verhaftung eines angeblichen Anarchisten in Debreczin jetzt mit, daß der Verhaftete ein Landstreicher ist, dessen Angaben keinerlei Bedeutung beizulegen sei.

Dänemark. Kopenhagen, 31. Aug. „Ritzau's Bureau" meldet aus Fredensborg, es verlaute aus bester Quelle, der König von England werde gegen den 9. September dort eintreffen. — (Also doch auch eine Zusammenkunft mit dem Zaren-?

Frankreich. Der Minister des Auswärtigen Delcassé hat seinen Specialcourier nach Kopenhagen entsandt, welcher beauftragt ist, dem Zaren das amtliche Programm der anläßlich seines Besuches in Frankreich geplanten Festlichkeiten zu unterbreiten. Nach Genehmigung des Programms durch den Zaren soll dasselbe veröffentlicht werden. Wie es heißt, beabsichtigt der Zar von Rheims aus über Deutschland nach Kopenhagen zurückzukehren. — Die nationalistischen Blätter Frankreichs können sich anläßlich der Auszeichnung Frankreichs durch den Zaren in Bosheiten gegen Deutschland garnicht genug thun. „Das Geheimniß von dem Zarenbesuch, das nur vier Mitwisser, den Zaren und Loubet, den Grafen Lambsdorff und Delcassê hatte, ist gut gehütet worden. Hätte Deutschland eine Ahnung von dem Projekt gehabt, es hätte den Kaiser Nikolaus mit Einladungen bestürmt, den deutschen Manövern beizuwohnen. Denn so wird es geschehen, daß Kaiser Nikolaus die französische Armee zweimal Revue passiren läßt und die deutsche nicht einmal." In diesem Thema wird dann noch eine ganze Weile weiter gefaselt und verleumdet. In Deutschland können natürlich alle diese Gehirnverrenkungen nur Heiterkeit erregen. — Die Polizei in Bordeaux verhaftete einen Anarchisten, welcher Schriftstücke bei sich trug, in welchen die Attentate Caserios, Henrys und Ravachols verherrlicht werden. Der Anarchist setzte seiner Verhaftung heftigen Widerstand entgegen und äußerte beim Verhör, er sei gerade im Begriff gewesen, seine Pflicht zu thun.

Orient. Eine seltsame Meldung kommt aus Serbien. Der zweite Bruder der Königin Draga, Leutnant Lunyeviza, soll zum Thronfolger ausersehen sein. Bestätigt sich diese Meldung, dann dürfte es nicht ohne Wirren abgehen, denn die Familie der Königin Draga ist nichts weniger, als angesehen. Es würde sich dann auch bewahrheiten, worauf bereits früher hingewiesen wurde, nämlich, daß Königin Draga niemals Mutter werden würde. Großes Aufsehen erregt in Belgrad auch ein Vorkommniß in der dortigen Militärakademie. Der Direktor der Akademie, General Boschkovits, wurde seines Postens enthoben, weil er einen Neffen der Königin, der Kadett ist, zurechtgewiesen hatte. Diese Maßregel verursacht in Offizierskreisen große Entrüstung. Der König ernannte den General Lazarevits zum Direktor der Akademie, doch weigert sich dieser, nach dem Vorgefallenen den Posten anzunehmen. — Die Auftheilung der Türkei hatte ein Abkommen zum Ziele, das im Jahre 1898 in Sofia von acht arnautischen Führern und acht macedonisch-bulgarischen Häuptlingen unterzeichnet worden war. Es sollten, wie erst jetzt durch die „Köln. Ztg." bekannt wird, zwei große autonome Provinzen Albanien und Macedonien gebildet werden. Alsbald nach Aufdeckung des Planes, die erst in diesen Tagen erfolgte, entsandte der Sultan Beamte zur Aufklärung des Sachverhalts nach Albanien. — Die türkische Regierung hat die französische um Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen ersucht, und eine befriedigende Lösung der schwebenden Frage zugesichert. Konnte das nicht gleich geschehen? — (Ueber das Regierungsjubiläum des Sultans siehe im Zweiten Blatt.)

England und Transvaal. Wenn auch Präsident Krüger keine Begegnung mit dem Zaren haben und eine Intervention zu Gunsten der Herstellung des Friedens in Südafrika vorläufig nicht eingeleitet werden wird, so braucht doch Niemandem um die Buren bange zu sein. In der Capkolonie sind die Buren die Herren, sie beherrschen also dasjenige Gebiet, das den Engländern werthvoller, als jedes andere in Südafrika ist. Der Aufstand, namentlich im südwestlichen Theile dieser Kolonie, also in dem Bezirke, in dem die Hauptstadt der Kolonie Capstadt gelegen ist, nimmt fortgesetzt zu. Die bis an die Mosselbai vorgedrungenen Buren behaupten sich dort gleichfalls. Zwischen dem eine Tagesreise nördlich von der Bai gelegenen Orte Oudtshoorn und Capstadt fanden neuerdings heftige Kämpfe statt, über welche Lord Kitchener nichts zu berichten wagt. Wir sind also über den Ausgang dieser Kämpfe mit wünschenswerthester Deutlichkeit unterrichtet. — Ueber den von den Engländern in den sogenannten Concentrationslagern verübten Massenmord giebt folgende „Standard"-Meldung Auskunft: Ende Juli befanden sich in den Concentrationslagern Transvaals 62 479 Personen, darunter rund 23 000 Frauen und 28 000 Kinder. Bis Ende Juli waren 1067 Personen gestorben, darunter 860 Kinder. Auf diese Weise entledigen sich die Engländer ihrer Feinde, besonders auch für die Zukunft, und bewirken die gänzliche Ausrottung des Burenvolkes, um von dessen Land Besitz zu ergreifen. Es ist natürlich zweifellos, daß die Sterblichkeit in den Lagern eine zehnmal geringere sein würde, wenn die Engländer, wie es den Gefangenen gegenüber ihre Pflicht wäre, für deren Unterhalt sorgten. Können sie das nicht, dann sollten sie die Burenfamilien auf ihren Farmen gelassen haben. Jedenfalls sind derartige zum Himmel schreiende Grausamkeiten in der Weltgeschichte unerhört, und es ist geradezu jammervoll, daß Niemand die Hand gegen ein so schändliches Treiben erhebt und das heldenhafte Burenvolk von seinen Peinigern befreit. Der einzige Trost in diesem Leiden ist, daß den Engländern aller Wahrscheinlichkeit nach ihre Gewaltthätigkeiten doch noch werden vergolten werden, und daß ihre Macht in Südafrika eines Tages zusammenbrechen wird. Die vorzügliche Haltung der Buren berechtigt zu dieser Hoffnung

China. Schanghai, 31. August. Der nach Japan bestimmte Sühnegesandte Natung ist nach Nagasaki abgereist, um sich von dort nach Tokio zu begeben.

Vom Sühneprinzen Tschun.

Halten Sie den Sühneprinzen in Basel überhaupt für echt? fragte jüngst ein Mann, der die Welt mit offenen Augen ansieht, die Redaktion des „Leipziger Tageblatts." Ich halte es nicht für unwahrscheinlich, daß der Baseler Patient ein untergeschobener Prinz ist. Das bekämen die Chinesen wohl fertig, um dem wirklichen Tschun, dem Bruder des Kaisers, eine demüthigende Mission zu ersparen. Die Geschichte ist insofern charakteristisch, als sie beweist, daß bei uns zu Lande Niemand den Chinesen auch nur im Geringsten traut, und daß man anfängt, die ganze Sache ins Komische zu ziehen. Natürlich wird der Prinz echt sein, denn dem deutschen Kaiser würde man im Reiche der Mitte doch wohl nicht in so unerhörter Weise ein X für ein U zu machen wagen; aber Zeit wird es, daß mit dem Monsieur in Basel nun endlich ein ernstes Wort gesprochen wird. Am heutigen Montag soll nun zwar die Entscheidung fallen, auch soll Kaiser Kwangsü geneigt sein, den letzten Wünschen bezüglich des Ceremoniells, des sogenannten Kotau, nachzugeben; allein des chinesischen Kaisers Rathgeber befürworten die Rückkehr des Prinzen und warnen davor, daß er den Besuch in Berlin gemäß den dort erhobenen Forderungen abstatte. Es heißt auch, der Prinz hätte die Reise überhaupt nicht erst angetreten, wenn er vorher gewußt hätte, daß er sich beim Empfange durch den deutschen Kaiser den Bestimmungen des Kotau unterwerfen sollte. Giebt es denn gar keine Mittel, um die Halsstarrigen zu zwingen? Das müssen sich die Langzöpfe, die Lihungtschang und Konsorten, doch selbst sagen, daß der ganze Friedensvertrag hinfällig wird, wenn dessen erster Artikel, der die Sühnemission nach Berlin betrifft, unausgeführt bleibt. Graf Waldersee hat die gelben Teufel doch zu günstig beurtheilt, als er die Erwartung aussprach, daß die Chinafrage nunmehr erledigt sei. Im Gegentheil, an dem chinesischen Himmel sind Wetterwolken und nichts als Wetterwolken zu erblicken, und es ist nicht abzusehen, wann da einmal von einem wirklichen Frieden wird die Rede sein können.

Aus der Provinz.

* **Culm,** 31. August. Beim Ausbau der Bahn Thorn-Marienburg mangelte es an Arbeitskräften. Dem Unternehmer ist von der Regierung gestattet worden, 250 ausländische (polnische) Arbeiter einzustellen. — Nachdem die Stadtniederung ein Schöpfwerk besitzt, das der Landwirthschaft von großem Nutzen ist, wird beabsichtigt, in der Amtsniederung, woselbst bei Hochwasser dieselben Zustände herrschen, ebenfalls ein Schöpfwerk zu errichten. Der Baurath Rudolf ist mit der Aufstellung eines Projektes für das Schöpfwerk der Culmer Amtsniederung bereits beauftragt worden. — An dem am 8. September in Graudenz stattfindenden „Deutschen Tag" werden ca. 50 Mitglieder des hiesigen Gewerkvereins theilnehmen. Den Theilnehmern zahlt die Vereinskasse freie Fahrt 3. Klasse.

* **Dt. Krone,** 31. August. Zum Bau einer evangelischen Kirche in Klawittersdorf ist seitens der Regierung ein Geschenk von 13 850 Mark gewährt worden. — Ein hiesiger „Jäger" sah bei Ausübung der Jagd auf der Sagenmühler Feldmark auf einer Wiese röthliche Thiere grasen. In dem Glauben, es seien Rehe, schoß er auf sie und erlegte eins. Doch wie groß war sein Erstaunen, als er in dem erlegten Thiere ein Pferd erkannte, das einem dortigen Besitzer gehörte. Natürlich mußte er es dem Eigenthümer bezahlen. — Die Grundsteinlegung zur evangelischen Kirche soll am 15. September d. Js. im Anschlusse an den Hauptgottesdienst stattfinden.

* **Elbing,** 31. August. In Cadinen treffen am 6. September die beiden jüngsten Kinder des Kaiserpaares, Prinz Joachim und Prinzessin Viktoria Luise von Preußen, und am 9. September die Kaiserin ein. Der Kaiser wird am 19. September nach Cadinen kommen und voraussichtlich einige Tage der Jagd nachgehen.

* **Stuhm,** 31. August. Heute traf hier mit der Eisenbahn von Thorn das Infanterie-Regiment Nr. 61 ein und bezog in Stuhm und Umgegend ihre Quartiere. Die Einquartirung wird voraussichtlich sechs Tage dauern.

* **Danzig,** 31. August. Für das hier zu errichtende neue Dienstgebäude der hiesigen Reichsbank-Hauptstelle ist nunmehr ein gegen 1100 Quadratmeter großes Stück des ehemaligen Festungsgeländes südlich am hohen Thor, dem „Danziger „Hof" gegenüber, ausersehen und der Ankauf desselben für 100 000 Mk. von der Reichsbank mit dem Magistrat vereinbart worden. — Als Ordonnanzoffizier des Kaisers während seines Aufenthalts in Königsberg ist der Oberleutnant v. Kries vom 8. Ulanenregiment, während des Aufenthaltes in Danzig der Oberleutnant Graf v. Uexküll-Gyllenband vom 1. Leibhusaren-Regiment kommandirt worden. Zum Führer des Wagens der Kaiserin ist der Oberleutnant von Hobe vom Blücherhusarenregiment ernannt worden.

* **Aus Ostpreußen,** 1. September. „Wo habt Ihr Eure Männer?" Die Ostpreuß. Ztg. berichtet aus Nikolaiken: Bei einer kirchlichen Feier, die fast ausschließlich von Frauen besucht war, ereignete sich ein heiterer Zwischenfall. Als der Geistliche den Text verlas: „Weiber, wo habt Ihr Eure Männer?", erhob sich ein durch die vermeintliche Rüge schwer gekränktes altes Frauchen und rief: „Herr Pfarrer, wir sind hier mehrstentheils alles Wittwen!" Der Geistliche mußte beschwichtigend eintreten, um die entrüstete Alte zu beruhigen.

* **Rominten,** 31. August. Der Kaiser hat 10 000 Mark zur Beschaffung von Kleidern, Möbeln und Wäsche durch den Herrn Oberförster in Szittkehmen für die vom Brande in der russischen Grenzstadt Wyßtyten schwer Heimgesuchten überwiesen. Der Schaden wird auf 400 000 Rubel geschätzt.

* **Tilsit,** 1. September. Wegen Mordes und schweren Raubes, begangen an dem greisen Arzte Dr. Ferdinand Heidenreich, ist bekanntlich am 3. Juli vom hiesigen Schwurgerichte der 24 Jahre alte Tapezierergehilfe Ferdinand Albert Förmer aus Insterburg zum Tode verurtheilt worden. Gegen das Urtheil hatte der Angeklagte Revision eingelegt, welche soeben vom Reichsgericht verworfen wurde.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 2. September.

§ [Personalien.] Der Provinzial-Schulrath Dr. Kretschmer, welcher eine Reihe von Jahren am Provinzial-Schulkollegium in Danzig als Decernent für das Seminarwesen fungirte, ist in gleicher Eigenschaft an das Provinzial-Schulkollegium in Breslau versetzt worden.

Der Regierungs-Baumeister Windschild in Fordon ist zum Wasserbauinspektor ernannt.

Dem Obersekretär bei dem Landgerichte in Elbing, Kanzleirath Suckau, ist aus Anlaß seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums der Rothe Adlerorden 4. Klasse mit der Zahl 50 verliehen worden.

§ [Die Sedanfeier] wurde heute in den Schulen durch die hergebrachten Festakte begangen. Die öffentlichen städtischen und staatlichen Gebäude, sowie einige Privathäuser hatten Flaggenschmuck angelegt. Der Kriegerverein Thorn feierte den Sedantag gestern Nachmittag und Abends im Viktoriagarten, doch war das herbstlich kühle und regnerische Wetter der Veranstaltung wenig günstig, so daß das Fest nicht so zahlreich besucht war, wie es sonst der Fall zu sein pflegt. Die Feier bestand, wie üblich, in Festmarsch, Konzert, Tombola und allerlei Volksbelustigungen und zum Schluß Tanz. In ähnlicher Weise verlief auch die Sedanfeier, welche im Schützenhaus Mocker von dem dortigen Schützenverein und den Veteranen veranstaltet wurde.

* [Theater.] Die gestrige Festvorstellung war, wie ja zu erwarten stand, recht gut besucht. Zunächst trug Frl. Mary Landerer einen schwungvollen Prolog vor, der stürmischen Beifall fand. Dann wurde das Skowronneck'sche Schauspiel: „Im Forsthause" gegeben. Dieses an tragischen Konflikten reiche Stück übte auf die Zuschauer eine mächtige Wirkung aus. Die meisten Darsteller leisteten geradezu Vorzügliches. Das gilt besonders von Herrn Groß als Wilhelm, Herrn Teichmann als Anton und Herrn Kirchhoff als Revierförster Spalding. Der Inhalt des Stückes dürfte den meisten Theaterbesuchern aus der Aufführung im Juli bekannt sein. Herr Direktor Harnier und Frau Direktor Else Harnier wußten als Brautpaar etwas Humor in das sonst so ernste Stück zu bringen. Auch die übrigen Rollen waren in besten Händen. Die Darsteller ernteten ungetheilten Beifall.

§ [Turnverein.] Das Winterturnen beginnt Dienstag den 3. d. M. für die Hauptabtheilung; die Altersriege turnt am Mittwoch und die Zöglinge am Montag und Donnerstag von $8^1/_2$ Uhr an. Geturnt wird in der städtischen Turnhalle, Gerechtestraße.

e [Vom Schießplatz.] Das Postamt in Thorn Schießplatz ist mit Ablauf des 31. August geschlossen und der Verwalter desselben, Postassistent Wagner, nach Thorn 1 versetzt worden.

§ [Zum Kaiserbesuch in Danzig.] Dem Oberpräsidenten sind nunmehr folgende einstweilige Bestimmungen über die Ankunft des Kaisers zugegangen: Am Sonnabend, den 14. September trifft der Kaiser auf seiner Yacht „Hohenzollern" um 10 Uhr Vormittags ein und fährt von dort per Eisenbahn nach Danzig, wo er um 10 Uhr 12 Minuten auf dem Hauptbahnhofe anlangt. Nach großem militärischen Empfange begiebt sich der Kaiser an der Spitze des 1. Leibhusaren-Regiments Nr. 1 durch die Straßen der Stadt und nach der Begrüßung im Artushofe nach dem Langgarterthor, um von dort das 2. Leibhusaren-Regiment (Königin Viktoria von Preußen Nr. 2) in die Garnison zu führen, das dabei vor dem Rathhause von der Stadt als neue Garnisontruppe begrüßt wird. Um 1 Uhr frühstückt der Kaiser im Offizierkasino des 1. Leibhusaren-Regiments Nr. 1, fährt dann nach der „Hohenzollenn", die inzwischen nach der kaiserlichen Werft gegangen ist, und begiebt sich Abends um 7 Uhr wiederum nach dem Kasino des Husaren-Regiments, um mit dem gesammten Offizierkorps der Todtenkopfbrigade zu diniren. — Am Sonntag, den 15. September, Vormittags $9^1/_2$ Uhr empfängt der Kaiser an Bord der „Hohenzollern" im Beisein des Oberpräsidenten von Goßler die Vertreter der Provinz. Danach findet Feldgottesdienst auf dem kleinen Exercirplatz statt. — Am Montag, den 16. September, wird die große Parade auf dem Strießer Felde abgehalten.

§ [Es sind nur wenige Dinge,] die vor den strengen Augen eines modernen Hygienikers volle Gnade finden; zu diesen gehört aber in erster Linie frisches Obst, vorausgesetzt, daß es geschält ist. Der Gehalt an Wasser ist im Obst stets beträchtlich, denn die meisten

---

denn immer wieder und wieder mit heißen Schwüren versprochen?

Wann hört wohl ein Herz, das treu und innig liebt, zu hoffen auf? . . .

Eine länger andauernde Besserung trat ja dann auch wirklich ein, als Stephan durch die Dienstentlassung Windelbands zu fleißiger Arbeit gezwungen wurde. Die ungewohnte Thätigkeit strengte ihn an und machte ihn müde, sie lenkte auch sein Verlangen nach Ada ab; so fühlte er sich Abends in seinem molligen Heim ganz behaglich und ließ sich auch gern von der überglücklichen Emma bemuttern.

Herzlich wenig Erfolg hatte Stephan mit den Bestrebungen seinem Schwager Fritz den Beruf des Fleischers zu verleiden. Früher hatte er diese „Civilisationsversuche" — wie er sie nannte — unternommen, weil er seinem aristokratischen Empfinden höchlichst widerstrebte, einem Menschen mit so „blutiger" Thätigkeit alle Augenblicke die Hand geben zu müssen, und weil er in seiner Eitelkeit keinen Schlächter zum Schwager haben wollte. Jetzt dachte er in der Hauptsache praktischer. „Wenn der Junge vom Fach abspringt, dann verkauft der Alte am Ende doch noch das Geschäft, mit dem er schließlich für die Zukunft nichts mehr anzufangen weiß", — so calculirte er, und von diesem Verkauf versprach er sich nun einmal für die einstmalige Erbschaft nicht unerhebliche Vortheile.

Fritzchen aber, dieser Berufsfanatiker comme il faut, der in seinem ehrlichen Sichgehenlassen schon instinctiv eine Abneigung gegen den formellen, geleckten Schwager hatte, stellte dessen Bekehrungsversuchen einen Starrsinn entgegen, dem es selbst an einer gewissen Dosis Humor nicht fehlte

So brachte er es gelegentlich eines Abendessens bei Stephans, zu dem der Polizeileutnant auch mehrere seiner Kameraden und Freunde mit ihren Damen geladen hatte, scheinbar ganz harmlos fertig, über seine, in der Winterkälte blau und rissig gewordenen Hände einige selbstbewußte Worte zu sagen und sich ferner des Längeren und Breiteren darüber auszulassen, eines wie friedlichen Todes die Ochsen und Hammel sterben, welche man vor dem Schlachten mit der Schußmaske betäubt hätte.

Stephan bekam mit der Zeit einen regelrechten Haß auf seinen kleinen Schwager, wenn er sich natürlich auch wohlweislich hütete, seine wenig verwandschaftlichen Empfindungen irgendwie merken zu lassen. Im Gegentheil, er that nach wie vor, als ob er gerade Fritzchen ganz besonders herzlich zugethan wäre, als wenn er gewissermaßen einen ordentlichen Narren an dem Jungen gefressen hätte.

„Nur schade, schade," wiederholte er immerfort, „daß man den prächtigen Kerl nicht zu einem etwas vornehmeren, gebildeteren Beruf emporziehen kann!"

(Fortsetzung folgt.)

Sorten bestehen zu 4/5 daraus. Das Obst ist also berufen, eine wichtige Rolle als Durststiller in der Ernährung des Menschen zu spielen. Wer viel Obst ißt, braucht ohne Zweifel weniger zu trinken, und der reichliche Obstgenuß ist zur Befriedigung des Durstes besonders zu empfehlen, weil die Früchte die begehrte Flüssigkeit in einem ganz besonders feinen Geschmack darbieten. Ferner reizt das Obst, obgleich es von geringem Nährwerth ist, den Appetit und fördert die Verdauung. Ueberdies ist der Saft von frischgeschnittenem Obst völlig frei von Bakterien, und die Fruchtsäuren haben auch die Neigung krankheiterregende Keime in ihrer Entwickelung zu hemmen. Im Besonderen ist das Obst zur Heilung von Skorbut von größter Wichtigkeit. Meist sind die Pflanzensäuren noch mit etwas Kali verbunden, so daß eine Obstkur dem Blut die gesunde alkalische Mischung erhält und der Ablagerung von Säuren in den Geweben entgegenwirkt, wie sie bei verschiedenen Krankheiten, z. B. der Gicht, erfolgt. Pfirsiche und ihre Abart, die Nektarinen, enthalten nur eine verschwindende Menge von Zucker, so daß sie für Gicht- und Zuckerkranke ein ausgezeichnetes Genußmittel bilden. Während die meisten Menschen beim Genuß von Flüssigkeiten in ihrem Durst kein Maß zu halten verstehen und infolgedessen danach an übermäßiger Ausdünstung und einer unbehaglichen Empfindung leiden, kann das Verzehren von Obst nur gesunde Folgen für den körperlichen Zustand haben und vermag doch den Bedürfnissen ebenfalls vollkommen zu genügen.

§ [Von der Reichsbank.] Am 20. September d. J. wird in Altona an Stelle der bisherigen Reichsbanknebenstelle eine Reichsbankstelle errichtet.

† [Erledigte Schulstelle.] Stelle an der Volksschule zu Taschauerfelde, Kreis Schwetz, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Schulrath Bartsch zu Schwetz.)

§ [Zum Kaisermanöver.] Die von dem Danziger Berichterstatter zweier westpreußischen Zeitungen gebrachte Nachricht, daß nach einer neuerlichen amtlichen Mittheilung das Kaisermanöver noch weiter eingeschränkt werden soll, indem die beiden Korps gegen einander nur zwei volle Tage am 17. und 18. September manöveriren und der Abtransport der Truppen nicht erst am 19., sondern schon am 18. September beginnen würde, ist falsch. Die Korpsmanöver dauern drei Tage, und zwar finden sie nach endgiltiger Bestimmung am 17., 18. und 19. September statt, wie der Chef des Generalstabes der Armee, General der Kavallerie Graf von Schlieffen, soeben in einem Schreiben nach Dirschau mitgetheilt hat. Nach dieser Mittheilung des Generalstabes werden die Truppen sowohl am 17. als auch am 18. September nach den Manövern Biwaks beziehen, am 19. September kochen die Truppen nach der letzten Manöverübung im Freien ab, ein Theil rückt sogleich zum Abtransport nach den nächstgelegenen Bahnhöfen, ein Theil bezieht bis zum 20. September, an welchem Tage die letzten Abtransporte stattfinden, in den Ortschaften des Kreises Dirschau Quartier.

** [Verband für Binnenschifffahrt.] Der fünfte Verbandstag deutsch-österreichisch-ungarischen Verbandes für Binnenschifffahrt findet vom 2. bis 4. September cr. in Breslau statt und wird wohl ein halbes Tausend Anhänger der Binnenschifffahrts- und Kanalsache aus Deutschland und der befreundeten Nachbarmonarchie zu ernsten Berathungen und freundschaftlichem Gedankenaustausch vereinigen. Das Arbeitsprogramm umfaßt Vorträge, Berichte und Besprechungen u. a. über: den Ausbau der Oder; den Plan des Oder-Weichsel-Kanals (österr.); die Ausbildung der Fahrrinne in der Weichsel und in dem Dnjester; die Verbindung der Binnenhäfen mit dem Hinterlande; die wirthschaftlichen Beziehungen Ost-Deutschlands mit dem Verkehrsgebiet des Donau-Oder-Kanals und seine Verbindung mit Weichsel und Dnjester; Zolleinigungen in Mittel-Europa vom Standpunkte der Verkehrspolitik.

§ [Wem gehört das Trinkgeld?] In den Barbierstuben kommt es häufig vor, daß Kunden eine Kleinigkeit mehr zahlen, als die Taxe vorschreibt. In Dortmund sind nun einige Prinzipale dazu übergegangen, Verträge abzuschließen, laut welcher diese erklären, auf Trinkgelder keine Ansprüche zu erheben. Da war ein Barbiergehilfe bei seinem Prinzipal in Verdacht gekommen, daß er nicht alles Geld, also auch Trinkgelder, an die Kasse abführe. Der Meister stellte Strafantrag wegen Unterschlagung. Das Schöffengericht erkannte auch auf eine Woche Gefängniß. Die Strafkammer dagegen sprach den Angeklagten frei; die Absicht des Gebers sei im Allgemeinen die, den Mehrbetrag als Trinkgeld dem Gehilfen zukommen zu lassen und nicht dem Prinzipal.

§ [Von eigenartiger Selbsthilfe] energischer Frauen erzählt man sich hierorts mancherlei. Es soll in einigen Lokalen wiederholt hazardirt worden sein. Dabei soll es sich mitunter um hohe Beträge gehandelt und manche Theilnehmer sollen erheblich verloren haben. Manche Familien sollen so in Noth gerathen sein. Sei es, daß resolute Frauen, die mit dieser Wirthschaftsführung ihrer Herren Gatten unzufrieden waren und den Verrath der Spielgeheimnisse durchsetzten oder anders sich von jenem ruchlosen Treiben Kenntniß verschafften — kurzum, wiederholt sind anonyme, nur mit „Der Frauenbund" unterzeichnete Anzeigen bei den Behörden eingelaufen. Darin waren die deutlichsten Angaben über die Spielzeit, das Lokal und alle Einzelheiten des Spiels enthalten. Infolge der angestellten Ermittelungen, die die Richtigkeit jener Angaben bestätigten, ist vielen Lokalen zunächst die Polizeistunde verkürzt, einigen sogar auf zehn Uhr festgesetzt worden.

[Polizeibericht vom 2. September.] Gefunden: In der Brombergerstraße ein kleines Herz; im Polizeibriefkasten ein Klappschlüssel. — Verhaftet: Fünf Personen.

---

e Gurske, 31. August. Der 12jährige Schulknabe Franz Kuffel aus Alt-Thorn sprang gestern Nachmittag in jugendlichem Frohsinn über die Wagendeichsel eines im Hofe des Besitzers U. hier stehenden Wagens. Er stieß dabei an und fiel so unglücklich zur Erde, daß er sich den Unterarm brach. Der bedauernswerthe junge Turner wurde sofort behufs Inanspruchnahme ärztlicher Hilfe ins Diakonissenhaus nach Thorn gebracht.

*Podgorz, 2. September. Das am 25. August vom Kegelklub und dem Feuerwerker-Personal des Schießplatzes im Hotel „Kaiserhof" veranstaltete Fest zum Besten der Errichtung eines Kriegerdenkmals in Podgorz hat eine Einnahme von 382,94 und eine Ausgabe von 236,90 Mk., mithin einen Ueberschuß von 146,05 Mk. ergeben. Der Letztere ist dem Denkmals-Komitee übergeben worden. — Das Sedanfest wurde gestern in der hiesigen Fortbildungs- und heute in den Volksschulen in der hergebrachten Weise gefeiert. Die Festreden hielten die Herren Löhrke, Kujat und Roskwitatski bezw. Frau Schaube. — Gestern beging der Kriegerverein Podgorz und Umgegend die Sedanfeier im „Hohenzollernpark" am Schießplatz, die wegen des schlechten Wetters leider nur schwach besucht war. Hier hielt der Vereinsvorsitzende Herr Förster Schmidt-Rudak die Festrede.

Vermischtes.

Verlobung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin? Wie nach den „Berl. N. Nachr." verlautet, wird die Verlobung des jugendlichen Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, der in Kopenhagen eingetroffen ist, mit der Prinzessin Thyra, dritten Tochter des dänischen Kronprinzen, geplant.

Vom „Kriegsschauplatz" der Großen Berliner Straßenbahn theilen die dortigen Blätter mit, daß die Zahl der Todtgefahrenen im August von 2 auf 5 gestiegen ist. Dagegen ist die Zahl der Schwerverletzten von 17 auf 14 zurückgegangen.

Zwei Eisenbahnunglücksfälle haben sich in Nordamerika ereignet. Bei dem einen Unglück unweit Kalispel (Montana) wurden 17 Personen getödet und bei einer Zugentgleisung in der Nähe von Fairville (Staat Newjork) 11 Menschen getödtet, 13 verletzt.

Eine Explosion fand Sonnabend in der photochemischen Fabrik von Krebs zu Offenbach a. Main statt. Eine große Anzahl Personen wurden leicht verletzt, ein Kind lebensgefährlich. Der Materialschaden ist bedeutend.

Wegen seines unerschrockenen Verhaltens bei einer Messeraffäre erhielt der Polizeileutnant Denckler in Berlin ein Anerkennungsschreiben des Polizeipräsidenten von Windheim. — Der Leutnant hielt am Sonntag Nachmittag an der Ecke Oranienburgerstraße-Friedrichstraße einen anscheinend tobsüchtigen Russen fest, der dem Buchhalter Koch einen Messerstich in die Stirn versetzt hatte. Er ließ nicht los, trotzdem ihn der Russe Gyschowitz aus Wilna mehrfach durch Stiche verwundete, bis es mit Hilfe von Passanten gelang, dem Wütherich das Messer zu entreißen und ihn zur Wache zu bringen. Gyschowitz befindet sich seit Dienstag in Untersuchungshaft, aber es ist nichts aus ihm herauszubringen, da er anscheinend irrsinnig ist. Der verletzte Polizeileutnant Denckler befindet sich noch in ärztlicher Behandlung.

Als ältester Kriegsveteran in Deutschland meldet sich jetzt der Häusler Valentin Wojtyneck in Dembir (Oberschlesien). Am 8. Februar 1802 geboren, diente er von 1825 bis 1827 beim Infanterie-Regiment Nr. 23 in Kosel. Er befindet sich noch sehr wohl und hofft im nächsten Jahre seinen 100. Geburtstag feiern zu können. Das genannte Regiment wird diesen Ehrentag seines ältesten Kameraden nicht ohne Weiteres vorübergehen lassen.

„Deutschland, Deutschland über Alles." Das jetzt so viel gesungene Lied des in den Tagen seiner Entstehung als Revolutionär vom Breslauer Universitätsstuhl verjagten Hoffmann v. Fallersleben feierte am 29. August seinen 60. Geburtstag. Die Melodie ist die der österreichischen Nationalhymne.

Das nennt sich „Vater"! Aus Köln wird berichtet: Vor der Strafkammer hatte sich der verheirathete Maschinist Klosterhalfen wegen eines schweren Sittlichkeitsverbrechens zu verantworten. Er hatte sich an seiner jetzt 17-jährigen Tochter seit deren 8. (!) Lebenjahre bis zu seiner vor drei Monaten auf Veranlassung seiner Frau erfolgten Verhaftung fortgesetzt vergangen. Der unnatürliche Vater wurde zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Eine dreifache elektrische Bogenlampe wird im „Elektrotechn. Anz." beschrieben. Ein Bedürfniß für eine derartige Lampe lag insofern vor, als bei der allgemein üblichen Schaltung von zwei Bogenlampen bei einer Spannung von 110 Volt ein recht bedeutender Betrag von elektrischer Kraft verloren geht. Die drei Lichtbogen sind in Dreieckform angebracht. Die Lichtvertheilung ist auf diese Weise eine äußerst günstige und gleichmäßige nach allen Seiten und wird durch die hinter den Lichtbogen angebrachten emaillirten Spiegel noch bedeutend erhöht. Der Verbrauch an Kohlen ist bei der neuen Lampe etwas gesteigert, aber die Mehrkosten werden auf nur 8 Pfg. pro Brennstunde berechnet.

Heroismus oder Stumpfheit? Einen merkwürdigen Charakterzug von einem russischen Soldaten erzählt das „Petit Journal." Es war bei einer großen Explosion eines Pulverthurmes, die unlängst in Batum stattgefunden hat und zahlreiche Opfer forderte. Bei der Thür des Pulverthurmes stand ein Soldat Posten. Obwohl er schwer an der Hand verletzt war, blieb er nach der Katastrophe immer noch auf seinem Posten. Sein Oberst kam hinzu und sagte zu ihm: „Was machst Du denn da? Du siehst doch, daß hier leider nichts mehr zu bewachen ist. Geh und laß Dich verbinden." „Herr Oberst," erwiderte der Soldat, „ich kann nicht. Mein Sergeant hat mich hier auf Posten gestellt." „Aber Dein Sergeant ist doch getödtet!" „Das geht mich nichts an. Nur mein Sergeant und mein Kaiser haben das Recht, mich von meinem Posten fortzuschicken." Und der Soldat rührte sich nicht . . . Der Epilog der Geschichte nicht ist weniger merkwürdig. Man telegraphirte die Thatsache an den Kriegsminister, der darüber dem Zaren berichtete. Und der Zar ließ sofort telegraphiren, daß er den Soldaten von seinem Posten befreie und ihm außerdem eine goldene Medaille und einen Orden bewillige. Der Soldat hatte vierzehn Stunden auf Posten gestanden; dann erst, als man ihm die Depesche des Zaren vorlas, willigte er ein, sich ins Hospital bringen zu lassen. — Die ganze Geschichte klingt aber etwas fraglich.

Neueste Nachrichten.

London, 31. August. Lord Kitchener meldet vom heutigen Tage aus Pretoria: An der nördlichen Eisenbahnlinie zwischen Waterval und Hamanskraal wurde heute ein Zug in die Luft gesprengt.. Eine Abtheilung von etwa 250 Buren eröffnete sofort das Feuer auf den Zug und steckte ihn in Brand. Oberstleutnant Vandeleur von der irischen Garde wurde getödtet; über etwaige weitere Verluste ist noch nichts gemeldet worden.

New-York, 1. September. Nach den letzten Nachrichten aus Kalispel wurden bei dem Eisenbahnzusammenstoß 36 Personen getödtet; davon waren 33 skandinavische Arbeiter. (Siehe Vermischtes.)

London, 1. September. Der amtlichen Verlustliste zufolge wurden am 28. August bei Vaskraal 4 Reguläre getödtet, 12 verwundet.

Cadix, 1. September. Die Bevölkerung von Setenil hat sich gegen die Steuerbeamten zusammengerottet; es kam zu einem heftigen Zusammenstoße, bei welchem mehrere Personen getödtet und mehrere verletzt sein sollen. Der Chef der Gendarmerie hat sich nach Sentenil begeben.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 2. Sept. um 7 Uhr Morgens: — 0,66 Meter. Lufttemperatur: + 10 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Dienstag, den 3. September: Kühler, wolkig, Regenfälle, windig.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 14 Minuten, Untergang 6 Uhr 43 Minuten.

Mond-Aufgang 8 Uhr 40 Minuten Abends, Untergang 11 Uhr 18 Minuten Vorm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		2. 9.	31. 8.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216 65	216,60
Warschau 8 Tage		215,85	—,—
Oesterreichische Banknoten		85 50	85,35
Preußische Konsols 3%		91,30	91 30
Preußische Konsols 3½%		100,80	100,90
Preußische Konsols 3½% abg.		100,80	100,90
Deutsche Reichsanleihe 3%		91,40	91,30
Deutsche Reichsanleihe 3½%		100,80	100,80
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		88,20	88,40
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		97,10	97,30
Posener Pfandbriefe 3½%		97 40	97,75
Posener Pfandbriefe 4%		102,70	102,50
Polnische Pfandbriefe 4½%		98,00	98,10
Türkische Anleihe 1% C		26 60	—,—
Italienische Rente 4%		99,20	99,00
Rumänische Rente von 1894 4%		78,20	78,00
Diskonto-Kommandit-Anleihe		174.50	174,50
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		198,00	197,50
Harpener Bergwerks-Aktien		155,70	155,10
Laurahütte-Aktien		184,50	184,75
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		107,50	107,50
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	September	163,25	163,50
	Oktober	164 75	165,25
	Dezember	167,75	168,25
	Loco in New-York	Feiert.	77½
Roggen:	September	136,50	137,50
	Oktober	138 50	140,00
	Dezember	141,75	143,00
Spiritus:	70er loco	—,—	—,—

Reichsbank-Diskont 3⅜%, Lombard-Zinsfuß 4½%
Privat-Diskont 2¼%.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am Mittwoch, 4. Septb. 1901,

Nachmittags 3 Uhr.

Tages-Ordnung:

Betreffend:

280 Rechnung der Gewerbekasse für das Rechnungsjahr 1900.
281 dito der Artusstiftskasse.
282 dito der Feuersocietätskasse.
283 Aufnahme eines Darlehns von der städtischen Sparkasse zur Deckung der Herstellungskosten des Anschlußgleises für die Schlachthausbahn.
284 Finalabschluß der Gasanstaltskasse pro 1. April 1900/01.
285 dito der Schlachthauskasse.
286 Protokolle über die monatliche Revision der städtischen Kassen vom 28. August 1901.
287 Beleihung des Grundstücks Brombergervorstadt 50/51.
288 Uebertragung des Pachtvertrages bezl. des südlich vom „alten Dansker" belegenen Platzes (Schloßstr. 4) von Petersilie auf die Firma R. Alber & Co., Bromberg.
289 Bewilligung des Patronatsbeitrages von 460 Mark für auszuführende Bauarbeiten auf der Pfarrei Gramtschen.
290 definitive Anstellung des Polizeisergeanten Schwinkowski.
291 Uebertragung der f. Z. mit dem verstorbenen Kaufmann S. Blum abgeschlossenen Miethsverträge auf den Tischlermeister P. Borkowski und Bauunternehmer Thober.
292 Bewilligung des Betrages von 85,50 Mk. für Reparaturarbeiten in der Volksküche.
293 Wahl eines Armendeputirten an Stelle des Herrn Besitzers A. Tronke.
294 Auswahl von Sachverständigen für die Flurschäden - Abschätzungskommission.
295 Vertragsentwurf über die Ausgestaltung des Fortbildungsschulwesens in der Stadt Thorn.
296 Ertheilung des Zuschlages an Schlossermeister Dietrich für Herstellung einer Badeeinrichtung im Waisenhause.
297 den Ankauf von Grundstücken zur Verbreiterung der Coppernikusstraße von der Bäcker- bis zur Grabenstraße.
298 Wiederherstellung der Südostecke am Thurm des Junkerhofes.
299 Vergebung der Dachdecker- und Klempnerarbeiten pp. für den Neubau des Verwaltungsgebäudes der Gasanstalt an die Firma Gebr. Pichert.
300 Vergebung der Schlosserarbeiten für die Umwährung des Viehhofes an den Schlossermeister Döhn.
301 Vergebung der Maurerarbeiten einschließlich Materiallieferung für die Umwährung des Viehhofes an den Maurermeister Plehwe.

Thorn, den 30. August 1901.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Boethke.

Bekanntmachung.

Aus der städtischen Baumschule in Olleck in Jagen 70 dicht an dem festen Lehmkieswege nach Schloß Birglau gelegen, können ungefähr

1000 Stück Ahorn-Alleebäume

in diesem Herbst oder im Frühjahr 1902 abgegeben werden.

Die Bäume sind wiederholt geschult, pfleglich behandelt und besitzen gutes Wurzelsystem.

Wegen des Preises, der Abgabe pp. wollen sich Reflektanten gefälligst an die städtische Forstverwaltung wenden.

Thorn, den 19. August 1901.

Der Magistrat.

Vorschriften

über die Verpflichtungen von unfallrentenberechtigten Inländern, welche im Auslande sich aufhalten, vom 5. Juli 1901.

In Ausführung der Bestimmungen des § 94 Ziffer 3 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes (Reichsgesetzblatt 1900 Seite 585), § 100 Ziffer 3 des Unfallversicherungsgesetzes für Land- und Forstwirthschaft (Reichs-Gesetzbl. 1900 Seite 641) § 37 Abs. 1 des Bau-Unfallversicherungsgesetzes (Reichs-Gesetzbl. 1900 Seite 698) werden die nachstehenden Vorschriften erlassen:

§ 1.

Nimmt ein rentenberechtigter Inländer seinen gewöhnlichen Aufenthalt im Auslande, so hat er der die Rente zahlenden Berufsgenossenschaft unverzüglich diesen Aufenthalt so mitzutheilen, daß Postsendungen unter der angegebenen Adresse bestellbar sind. Die Mittheilung kann schriftlich, telegraphisch oder zu Protokoll erfolgen.

§ 2.

Die Mittheilung gilt als unterlassen, im Sinne der Ziffer 3 Abs. 1 der §§ 94 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes und 100 des Unfallversicherungsgesetzes für Land- und Forstwirthschaft, wenn die Abreise des Rentenberechtigten ins Ausland glaubhaft gemacht, innerhalb der Mittheilungsfrist aber keine den Vorschriften des § 1 entsprechende Mittheilung der Berufsgenossenschaft zugegangen ist.

Diese Frist beginnt mit dem Tage, an welchem die Reise in's Ausland angetreten worden ist, oder, sofern dieser Zeitpunkt nicht feststeht, mit dem Tage, an welchem die Bestellung einer Postsendung der Berufsgenossenschaft an den Rentenberechtigten unter seiner letzten bekannten Adresse im Inlande wegen Verlassens dieses Aufenthaltsortes nicht hat bewirkt werden können.

Die Frist beträgt:

1. wenn der angegebene oder nach den Umständen anzunehmende ausländische Aufenthaltsort innerhalb Europas belegen ist . . . . . drei Monate.
2. wenn dieser Ort in den Küstenländern von Asien und Afrika längst des Mittelländischen und Schwarzen Meeres oder auf den dazu gehörigen Inseln belegen ist . . . . sechs Monate.
3. wenn dieser Ort in einem sonstigen außereuropäischen Lande belegen ist . . . . neun Monate.

Im Zweifel ist die längere Frist maßgebend.

§ 3.

Bei jedem Wechsel des gewöhnlichen Aufenthalts innerhalb des Auslandes finden die Vorschriften der §§ 1 und 2 entsprechende Anwendung mit der Maßgabe, daß für die Berechnung der Mittheilungsfrist der letzte bekannte Aufenthaltsort im Auslande an die Stelle des letzten inländischen Wohnorts tritt, und daß die Frist in allen Fällen sechs Monate beträgt.

§ 4.

Eine ausdrückliche Vereinbarung zwischen der Berufsgenossenschaft und dem Rentenberechtigten über die anderweite Festsetzung des Beginns und der Dauer der in den §§ 2 und 3 bestimmten Fristen ist zulässig.

§ 5.

Auf Erfordern der die Rente zahlenden Berufsgenossenschaft haben die rentenberechtigten Verletzten sich von Zeit zu Zeit bei dem örtlich zuständigen deutschen Konsul oder einer ihnen zu bezeichnenden anderen deutschen Behörde persönlich vorzustellen.

Diese Vorstellung darf, sofern nicht zwischen der Berufsgenossenschaft und dem Rentenberechtigten über einen kürzeren Zeitraum ausdrückliches Einverständniß erzielt ist,

1. innerhalb der ersten zwei Jahre von der Rechtskraft des Bescheides oder der Entscheidung ab, durch welche die Entschädigung zuerst endgültig festgestellt worden ist,
   a) von dem Sitz der Behörde wohnenden oder dort regelmäßige beschäftigten Verletzten nur in Zeiträumen von mindestens . . . sechs Monaten,
   b) von anderen Verletzten nur in Zeiträumen von mindestens neun Monaten,
2. in allen übrigen Fällen nur in Zeiträumen von mindestens einem Jahre,

verlangt werden.

§ 6.

Die Berufsgenossenschaft, welche die Vorstellung angeordnet hat, ist verpflichtet, den Verletzten die zur zweckentsprechenden Ausführung der Reise aufgewendeten Kosten an Reise-Uebernachtungs- und Zährungsgeld sowie den dadurch entgangenen Arbeitsverdienst zu erstatten.

§ 7.

Die Bestimmung unter Ziffer 3 Abs. 3 der §§ 94 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes und 100 des Unfall-Versicherungsgesetzes für Land- und Forstwirthschaft gilt auch für die Pflicht zur Mittheilung des Aufenthalts.

§ 8.

Diese Vorschriften treten am 1. Oktober 1901 in Kraft.

Sie finden entsprechende Anwendung auf die rentenberechtigten Inländer, welche an diesem Tage bereits ihren gewöhnlichen Aufenthalt im Ausland genommen oder die Reise ins Ausland angetretenhaben.

Für solche Personen beginnen die in den §§ 2 und 3 vorgesehenen Mittheilungsfristen mit dem Tage des Inkrafttretens dieser Vorschriften. Der Mittheilung des Aufenthalts, an dem sich ein Berechtigter zu diesem Zeitpunkte befindet, bedarf es nicht, wenn seine ausländische Adresse der die Rente zahlenden Berufsgenossenschaft, bereits früher genau (§ 1) mitgetheilt worden ist.

§ 9.

Soweit die Rente von einer Ausführungsbehörde (§§ 128 ff. des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes §§ 184 ff. des Unfallversicherungsgesetzes für Land- und Forstwirthschaft, § 6 Ziffer 2 und 3 und §§ 42, 43 des Bau-Unfallversicherungsgesetzes) gezahlt wird, tritt diese hinsichtlich der vorstehenden Bestimmungen an die Stelle der Berufsgenossenschaft.

Berlin, den 5. Juli 1901.

Das Reichs-Versicherungsamt.
Abtheilung für Unfallversicherung.
Gaebel.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.